**Literatur-Mord.** (Mundart)

Für d`Christa von Felten wird de Tag si wie der Weltuntergang. Da fallt ihre scho am Morge uf, dass d`Igangstüre zum Verlag nöd verschlosse isch. Ungwöhnlich, wahrlich ungwöhnlich! Der Karl Hiltbrunner, der Chef vom “Exact-Verlag“ isch doch normalerwys um die Zyt non öd im Büro, trotzdem dass ihn die schlechti finanzielli Lag vo sim Gschäft e so heftig plaget.

D`Türe vom Chefbüro isch en Schpalt wyt offe. Au das e chli schpeziell will er süscht nie wot, dass me sini Telfongschpräch chan mit lose, wenn er mit eim vo sine wenige, verblibene Autore um d`Tantieme gfeilscht het.

Zwar isch es nümme so hüfig der Fall gsi, das Feilsche, i der letschte Zyt. Es isch wie gseit em Verlag nöd guet gange, wie au der ganze Buechbranche. Drum het me d`Beziehige nur no mit wenige Autore pflegt. Aber sini Gab, die richtige Schryber uszwähle isch schprichwörtlich gsi. Sie hei mit ihre Manuskript müesse d`Welt ufrüttle. Nach der Publikation hend müesse d`Fetze flüge, d`Zytige hend müesse empörti Artikel schriebe. Das het scho fascht Syschtem gha, aber isch em au meischtens glunge. Die Fähigkeit het ihm, ihre und no zwei freie Mitarbeiter s`Uskomme gsicheret.

Zerscht ordnet sie jetzt i d`Arbeitsmappe d`Ufträg wo sie hüt muess erledige und wo ihre der Hiltbrunner geschter no vorbereitet het. Er schaffet meisch- tens bis tief i d`Nacht.

„Z`Nacht chöme mir die beschte Idee. Das isch wie bi eme Juncky wenn dä Heroin gseht, wenn ich e neuei Idee für es Buech han“ het er ihre chürzlich gseit, wo sie ihm grate het, für sich e chli meh Freizyt i z`plane. Das aktuelle Buech wo churz vor der Veröffentlichung schtaht, über de Bankmanager, das söll bewyse, dass er richtig denkt. Sie het bereits en Uszug dervo glese.

„Von Felteli, das wird der Hammer! Garantier ich dir!“ het er lachend ihri Bedenke weg gwüscht, wo sie bi ihm die harti, agriffige Schriebwys vom Autor kritisiert het.

D`Unterlage für das Buech het er au nöd e so uf korrekti Art erworbe. Uf ere CD vo emem abtrünnige Bankbeamte het er Gheimniss kauft, wo mit ere Bombe verglichbar gsi sind, wo die Bank hend chönne jederzyt i d`Luft blase. Aber ihri Bedenke hend kei Würkig zeigt.

„Herr Hiltbrunner, das chann i d`Hose gah!“ het sie im z`Bedenke gäh.

„Hesch du denn jetzt grad Hösli ah?“ het er azüglich gschpasset.

Typisch Hiltbrunner! Trotz sim fortgschrittene Alter laht er sich immer zu sexistische Schprüch verleite, gar nöd de Gepflogeheite entschprechend. Er isch sowieso immer e chli azüglich gsi ihre gegenüber, mängisch sogar handgrifflich! Aber was will me mache!?

„Herr Hiltbrunner, guete Tag! Wänd sie en Kaffe?“ het d`Christa is Chef-Büro über grüeft.

Kei Antwort! Scho seltsam, es het doch Liecht gha im Büro. D`Christa macht sich verwunderet uf, der Chef us emem mögliche Nickerli z`wecke. Sie schtosst d`Türe uf.

Wirklich, chum z`glaube, der Hiltbrunner lyt meh uf em Bürotisch als er sitzt, der Chopf uf der Tischplatte und er schient z`schlafe.

„Ich han ihne doch gseit, sie sölle nöd e so lang schaffe z`Nacht und….“

Denn schreit sie voller Entsetze uf, dass d`Wänd zittere.

„Herr Hiltbrunner, Herr Hiltbrunner, was isch mit ihne gscheh?!“

Em Hiltbrunner sin Chopf isch uf em neue Bestseller gläge, uf dem Buech

“Der grosse Betrüger“, wo churz vor der Vernissage gschtande isch. Das Werk über d`Limes-Bank, wo endlich ihre Verlag het sölle us de Schwierigkeite use füehre. Die Bank wo so mängisch scho i der Zytige a gschosse worde isch weg ihre dubiose Gschäft.

Us em kreisrunde Loch a der Schtirne tropfet em Hiltbrunner immer no Bluet zwüsche d`Syte vo dere literarische Abrechnig mit dem Bankmanager, wo allem Aschyn nache nie die geringschte moralischi Bedenke kennt het, mit wem dass er Gschäft macht.

D`Christa rennt schreiend über der Gang gege der direkt a bauti Coop-Lade übere. Scho im Gang chunnt ihre der Filialleiter entgege.

„Ich ha sie schreie ghört. Was isch passiert?“ schtotteret der Filialleiter mit bleichem Gsicht.

„ Der Herr Hiltbunner! Der Herr Hiltbrunner! Er isch…..“ schtammlet sie ununterbroche.

Der Coop-Filialleiter muess sich fascht übergäh, wo er die Szenerie im Büro überblickt. Denn fasst er sich aber schnell, grifft zum Handy und wählt s`117, d`Polizei.

„Hampe, e Fall für dich!!“ tönt es us em Lutschprecher vo der Ruefalag im Polizei-Hauptgebäude.

Der Hanspeter Keller, sines Zeichens Kriminal-Hauptkommissar, rennt in Rieseschritte i der Alarmrum. Dört überflügt er s`Ufnahmeformular mit de Telefonnotize.

„Ich übernime“ seit er churz und knapp, „bietisch no der Reschte vo der Truppe uf“ Der Beamti am Telefondienscht nickt.

Im Verlag a cho tuet ihm d`Chrischta von Felte d`Türe uf, der Hampe chunnt ine: „Hend sie öppis veränderet oder weg grumet?“

D`Chrischta verneint und schnupft: „Ich weiss doch wie me in söttige Fäll…“ „So, sie wüsset wie me i söttige Fäll..“ brummlet der Hampe Keller, „Guet so! Pierre due dini Pflicht!“

Es isch der Grichtsmediziner, wo jetzt sini Untersuechig schtartet. Aber au d`Schpuresuechi packt d`Utensilie us em grosse Koffer.

„Chöme sie mit“ befielt der Keller der Chrischta und em Coop-Mitarbeiter, „mir müend eus no unterhalte.“

D`Chrischta informiert der Kommissar über der Hiltbrunner, sini Tätigkeit und über de kritisch Roman über d`Limes-Bank, wo churz vor der Veröffentlichung schtaht.

„Du Hampe, chum schnell über is Chef-Büro. Das muesch du dir aluege.“ Der Grichtsmediziner füehrt ihn über zum Tote Hiltbrunner.

„Lueg emol de Text a i dem Buech. Ich vermuete fascht, der Toti isch nöd grad tot gsi.“

Würklich, der Finger vom Opfer wyset genau uf der Name vom CEO vo der Limes-Bank here. Öb das so gwollt gsi isch, Sekunde vor dem sim Tod?

Es vergaht en Wuche. D`Chrischta von Felten het d`Pflicht gha, die Gschäft vom Ermordete i dem sim Sinn no fertig z`füehre. Das isch sie au sine Nachkomme schuldig gsi.

Am Mittwoch i der folgende Wuche het sie Bsuech übercho vom Kommissar Keller.

„So Frau von Felten, ich sötti da no e paar Uskünft ha vo ihne. Der ganzi Vorgang het no einigi Ungreimtheite ufzwyse! Wie isch ihres Verhältnis gsi zum Herr Hiltbrunner?“

D`Chrischta schlückt ufgregt. Was söll denn das jetzt no?

Sie seit:“ Eigentlich korrekt! Immerhin han ich scho mängs Jahr mit ihm zäme gschaffet.“

„Hend sie en Fründ?“ bohret der Kommissar wyter.

„Was het denn das mit em Mord z`tue?“ stottered d`Christa.

„Mir hend ihres Umfeld e chli durlüchtet. Do derzue ghört au es Gschpräch mit mit ehemalige Fründe und so. Ihre Ex, der Peter Kalteberg het eus dervo brichtet, dass euchi Liebi a de Beläschtigunge vom Hiltbrunner zerbroche sig. Schtimmt das?“

D`Chrischta schluchzet uf und sinkt im Schtuehl zäme wie es Hüffeli Elend.

„Frau von Felten, mir hend am Tatort Fingerabdrück uf em Buech und gwüssi Körperhaar vo ihne a gwüsse Körperschtelle vom Herr Hiltbrunner gfunde. Was isch passiert i der Nacht vor ihrer Meldig vom Mord bi eus am Morge?“

D`Chrischta von Felten bricht in en Grännchrampf us, dass es sie dur der ganzi Körper nur so schüttlet.

„Der Hiltbrunner, das Schwein, er het mich vergwaltiget während de Vorberei-tigsarbeite für d`Vernissage geschter z`Nacht. Ich bin hei grennt und denn wieder zrugg is Büro. Ich han sini Beläschtigunge eifacht nümme chönne erträge! Ich bin scho richtig abhängig gsi vo ihm. Zerscht verlür ich min Fründ wege ihm und denn het er mich erpresst und welle gfüegig mache, will er mich süscht düeg entlah!“

„Ihri Schauschpielerei het nur der Coop-Filialleiter chönne überzüge. Er het ihnen es vermeintlich klars Alibi usgschtellt. Aber bi eus isch das denn scho schwieriger. Mir schaffe halt e chli genauer, Frau von Felten! Wo hend sie d`Mordwaffe verschteckt? Ich verhafte sie wege Mord am Karl Hiltbrunner! Alles was sie jetzt säge chann gege sie verwendet werde und…..“